

## Ein Merkurheiligtum in Sechtem.

Von

A. Oxé.

In der bekannten Sammlung des Herrn C. A. Niessen in Cöln befindet sich seit mehreren Jahren ein römischer Inschriftstein, der bereits in der Bonner Volkszeitung vom 24. 12. 1898 (Nr. 491) unter den „Bonner Lokalnachrichten“ veröffentlicht, dennoch keine weitere Beachtung fand. Er ward zu Anfang Dezember 1898 in Sechtem, einem unbedeutenden Dorfe zwischen



Cöln und Bonn, hinter der Scheune des Ackerers Schuster in dessen kleinerem Garten etwa 1—1,5 m unter der Oberfläche bei der Anpflanzung eines Bäumchens gefunden. Es ist eine Platte aus Tuffstein, ein sog. cippus, 1,06 m hoch, 0,36 m breit und 0,15 m dick. Die Rückseite ist glatt, die Vorderseite, wie die beigegebene Abbildung zeigt, in der oberen Hälfte mit einer Inschrift ausgefüllt und am oberen Rande mit einem Ornamentstreifen von drei in Dreiecke gefassten Rosetten abgeschlossen, wie er für Votivsteine ungewöhnlich, dagegen für Grabsteine aus dem 1. Jhdt. n. Chr. bezeichnend ist<sup>1)</sup>. Die Höhe der Buchstaben lässt nach unten hin nach: in Zeile I beträgt sie 5,5 cm, II 5 cm, III 4,6 cm, V 4 cm und VI 3,7 cm. Ligiert sind nur N und N̄, o ist einmal in Zeile I kleiner als die übrigen Buchstaben; der Charakter der sorgfältigen, zierlichen Schrift weist ebenfalls in das 1. Jhdt.

Die Lesung macht keine Schwierigkeiten: *C(aius) Apronius | Aper voto | suscepto | Mercurio | pontem v(otum) s(olvit) | l(ubens) m(erito)*.

1) So bietet dieselbe Verzierung, wie Museumsdirektor Dr. Lehner mir freundlichst mitteilt, der im Bonner Prov.-Mus. aufbewahrte Grabstein A 892 des *L. Magius Dubius armorum custos* der *leg. I Flavia Minervia pia fidelis Domitiana*, abgebildet in den BJ. 57 S. 70, und ein anderer Grabstein, der in diesem Hefte von Weynand in seinem Aufsätze „Form und Dekoration d. röm. Grabst. d. Rheinl. im 1. Jhrdt.“ S. 185 ff. angeführt und auf Tafel VI zu Nr. 161 abgebildet ist.

Die Formel *voto suscepto* ist in Germanien und Gallien<sup>1)</sup> weit ungebrauchlicher als *ex voto suscepto*, während z. B. in Rom und Campanien der blosse Ablativ üblicher ist.

Ehe der Inhalt der Inschrift uns beschäftigt, mag noch eine stilistische Frage, die gewöhnlich bei solchen Votivsteinen übergangen wird, kurz berührt werden: ist das Ganze ein Satz oder ist hinter *pontem* ein *fecit* stillschweigend zu ergänzen und bildet *v. s. l. m.* einen Satz für sich? Zunächst muss eine Verbindung wie *pontem votum solvit* Anstoss erregen, da *pontem solvere* gerade das Gegenteil von *pontem facere* bedeutet. Dann ist vor allem die Wiederholung *votum solvit* nach dem kurz vorhergehenden *voto suscepto* stilistisch unerträglich auf einem so sorgfältig geschriebenen Stein. Für eine Scheidung in zwei Sätze und demgemäss in zwei Handlungen sprechen ferner einige Inschriften, in denen diese beiden Handlungen auf zwei Personen sich verteilen, z. B. CIL. II, 2013. *Marti Augusto (sacrum?). L. Junius Maurus, Larum Aug(ustalium) magister, dedit. Junia Maurina f(ilia) dedicavit.* — CIL. II, 136. *Deo Endovellico sac(rum). Junia Elvina voto suscepto (dedit?). Elvia Ybas mater filiae suae votum susceptum animo libens posuit.* — CIRh. 1643. *Biviis Triviis Quadriviis (sacrum?). ex voto suscepto posuit Primus. Victor v. s. l. l. m.<sup>2)</sup>*

Es sind also zwei Sätze anzunehmen: hinter *pontem* ist ein *fecit, dedit, posuit* oder dgl. hinzuzudenken und die Formel *v. s. l. m.* ist ein Satz für sich.

Die grösste Ähnlichkeit mit dem Sechtemer bietet in stilistischer Hinsicht ein Coblenzer Stein, der in den BJ. 50 S. 295 und 83 S. 134 Nr. 192 veröffentlicht ist: *Quadrivis circumsaeptum et portam ex voto suscepto C. Crispinius Cladaeus publicanus. v. s. l. m.* Nur dass diese Inschrift in dem ersten Satze die in Germanien üblichere Formel *ex voto suscepto* bietet.

Diese knappe Fassung der Weihinschriften, dass vor der vollen Formel *v. s. l. m.* der geweihte Gegenstand kurzweg im Akkusativ erscheint ohne ein passendes Verbum, scheint nur dem 1. Jhdt. eigentümlich zu sein. Wenigstens fallen die Parallelen, die mir bisher begegnet sind und sich mehr oder weniger genau datieren lassen, alle in das 1. Jhdt.<sup>3)</sup>

CIL. III, 1947 et 8566 (p. Chr. 54). *J. o. m. et Divo Claudio Caesari Aug. German. trib. pot. XIII P. Anteius P. Antei Syntrophii Libertus Herma sevir porticum. v. s. l. m.*

CIL. III, 6120 (p. Chr. 76). *Deo Medyzei mensam C. Minutius Laetus vetran(us) leg. VII c. p. pro se et suis. v. s. l. m. Imp. Vespasiano VII cos.*

CIL. XIII, 3063 (litteris bonis saec. primi). *Augustae Ancionnae sacrum. Capillus Illiomari f(ilius) porticum cum suis ornamentis. v. s. l. m.*

1) Vgl. CIRh. 34. 1388. 1401. 1402. 1616. 1643. CIL. XIII, 2832.

2) So erklärt sich die Inschrift am einfachsten. Andere Erklärungen siehe BJ. 83 S. 130 Nr. 174.

3) Zeitlich unbestimmt sind CIL. XIII, 1738. 914. CIRh. 839 = Hettner, Katal. d. Trier. Mus. Nr. 67.

CIL. XII, 2927 (litteris antiquis)<sup>1</sup>. *L. Gellius Sentronis f(ilius) Ritonae aede(m). v. s. l. m.*

CIL. XIII, 3101 (litteris bonis). *Aug(usto) Marti Mulloni signum cum suo templo et ornamentis omnibus suo et Toutillae filiae nomine Agθovirus Morici fil(ius). v. s. l. m.*

CIL. V, 781. *Junonibus sacrum. M. Magius M. l. Amarantus (se)vir et Magia M. f. Vera, Magia M. l. Ilias aedem, signa (tria), portic(um) cum maceris [et] culina(m) et locum, in quo ea sunt. votum solverunt loco privato.*

Ist die angeführte Reihe von Beispielen auch bei weitem nicht erschöpfend, so lehrt sie m. E. noch einen anderen stilistischen Gebrauch: man verbindet in dem 1. Jhdt. das *s(olvit)* der Weihinschriften noch stets mit dem Abstraktum *v(otum)*, selbst wenn ein *voto suscepto* kurz voraufgeht, und wagt noch nicht Verbindungen mit Konkreten, wie *aram solvere, aedem solvere*. Dies geschieht, soweit ich sehen kann, erst im 2. Jhdt. Die Entwicklung lässt sich verfolgen. In republikanischer und augustischer Zeit sagt man ausser dem geläufigen *vota solvere* auch: *operam Dianae solvere*<sup>2</sup>), *paterno funeri omnia iusta solvere*<sup>3</sup>), *religiones solvere*<sup>4</sup>), *Sulla grates Dianae solvit*<sup>5</sup>). In den Dichtern der augustischen Zeit kommen dann die Neurer, die unmerklich an Stelle der abstrakten Objekte konkrete gebrauchen, welche den abstrakten noch recht nahe stehen. So sagt Vergil *exsequias rite solvere*; kühner schon Ovid in einer Weihinschrift (met. IX. 794):

*Dona puer solvit, quae femina coverat Iphis*

und Seneca (Hipp. 1198) schon *solvere inferias viro*. Im 2. Jhdt., dem ich die drei folgenden Inschriften zuweisen möchte, scheut man dann nicht auch in der Prosa zu sagen *aedem, aram solvere*.

CIL. III, 5792. *Mercurio ex voto P. Ael(ius) Senno, qui aedem et signum s(olvit) l. l. m.*

CIL. III; 5926. *Mercurio aram D. Jul(ius) Priscinus ex voto suscepto s(olvit) l. l. m.*

Hettner, Katal. d. Tr. Mus. Nr. 15. *In. h. d. d. J. o. m. arcum cum ostis Melius Finitimus ex voto s(olvit) l. m.*

Doch kehren wir nach diesen stilistischen Abschweifungen zurück zu dem Stein aus Sechtem. Der Dedikant C. Apronius Aper, soweit ich sehen kann, sonst unbekannt, ist anscheinend ein Privatmann: jeder Titel fehlt, sogar Vatername und Tribus, es heisst auch nicht etwa nach amtlichem Stil *pontem faciundum curavit eidemque probavit*.

Am merkwürdigsten ist der Gegenstand der Dedikation, eine Brücke. Die Fundstelle liegt so hoch, dass hier in unmittelbarer Nähe kein Wasser

1) Auch das Fehlen des Cognomens spricht für frühe Zeit.

2) Afran. ap. Non. 12, 21.

3) Cic. p. Rosc. Am. 8.

4) Liv. VII, 3, 9.

5) Vell. 2, 25.

geflossen sein kann. Der Sechtemer Bach, der in Betracht kommt, ist so klein, dass man drüber springen kann, und speist zeitweilig, während er selbst nördlich von Sechtem dem Rheine zufließt, den Umfassungsgraben eines grossen Gehöftes, das etwa 150 m nw. von der Fundstelle liegt. Man kann also an eine Brücke über den Bach oder über einen ähnlichen Umfassungsgraben um ein Merkurheiligtum denken.

Dass eine solche Brücke einem Gotte geweiht wird, ist m. W. neu, die Thatsache an sich jedoch durchaus nicht befremdlich. Denn erstens werden auch dem göttlichen Kaiserhause Brücken geweiht, und was diesem billig, dürfte den Göttern recht sein. In Megalopolis heisst es auf einer bilinguen Inschrift, die an einer Brücke über den Alpheus stand (CIL. III, 496 und Sp. 1309): *Imp. Caesari Aug(usto) et civitati . . . Tauriscus pontem fecit*. In der Nähe von Rheinzabern fanden sich drei gleichlautende Steine von Brücken, die zu der römischen Militärstrasse Strassburg-Mainz gehörten (CIRh. 1814): *In h(onorem) d(omus) d(ivinae) L. Silvanius Probus pontes d. s. d. d.* In Spanien (CIL. II, 6339 = 3231): *P. Baebius Venustus . . . in honorem domus divinae pontem fecit . . .* Zweitens wäre die Weihung einer Brücke an den Gott, zu dessen Heiligtum sie führt, nichts anderes als die häufig vorkommenden Dedikationen von porticus, maceria, murus, arcus cum ostiis u. ä. Um so weniger wäre sie seltsam, als es Inschriften giebt, laut denen geradezu Wege zu einem heiligen Bezirk oder einem Tempel der Gottheit selbst geweiht werden. In Aquae Sextiae (CIL. XII, 494): *Dexter Borman(o) iter l(ubens) m(erito)*<sup>1)</sup>, CIL. III, S. 10875 (litteris primi saeculi paullatim decrescentibus): *Volcano Aug(usto) sacr(um) ex imp(erio) vicus Fortun(ae) a templ(o) Fortunae ad horrea m(ille) p(assus)*<sup>2)</sup>. Auf dem Donon in Lothringen befindet sich eine dasselbst gefundene Säule mit der sonderbaren Inschrift: D · M | L · VATINI · FEL | MILIARIA · A · VIC | SARAVO · L · XII · C · I | V · S · L<sup>3)</sup>. Darnach sind an der Strasse vom vicus Saravus zum Merkurtempel auf dem Donon Meilensäulen errichtet worden: es wird eine Art Prozessionsstrasse gewesen sein. Solche *viae sacrae* oder *itinerata sacra* hatten offenbar ihre besonderen Gerechtigkeiten und unterschieden sich von den inschriftlich häufiger genannten *itinerata publica*<sup>4)</sup>, *communia*<sup>5)</sup> und *privata*<sup>6)</sup>.

Jedoch *pons* kann auch eine andere Art von Brücke hier bedeuten, eine Wasserleitungsbrücke, wie die Wasserleitung selbst *iter*<sup>7)</sup> genannt wird. So

1) So lese ich die Inschrift. Der Herausgeber anders: Si recte lecta est, significari videtur *Dexter Bormano iter(um) l. m.*

2) Der Herausgeber erklärt 'locum sacravit', aber die Schlussformel *m. p* lässt weit eher auf einen Weg schliessen, wie auch der Inhalt der ganzen Inschrift.

3) Zangemeister machte mich auf diese Inschrift aufmerksam. Vgl. Jahrb. d. Ges. f. lothr. Gesch. V, 2 p. 208 und VI, p. 324. Mowat liest in Zeile 1 D · M̄ und Zeile 5 V · S · L · M̄.

4) Vgl. die lex Ursonensis CIL. II, 5439 II, 2, 34 sq.

5) Vgl. CIL. VI, 29958. 29958.

6) Vgl. CIL. II, 3443. VI 29781. 29786. XII, 601.

7) Vgl. CIL. XII, 1882—1889 und XII, 2931.

heisst es CIL. II, 3240: *aquam sua omni impensa perduxit factis pontibus et fistulis et lacu[bu]s cum suis ornamentis dato epulo dedicavit* und CIL. XII, 4355: *pontem portas aquaeduct(us) . . . civitati restauravit et reddidit* und vor allem auf der Wasserleitung nach Ephesus in einer bilinguen Inschrift (CIL. III, 424 und Suppl. 1286): *Deanae Ephesiae et Imp. Caesari et Ti. Caesari Aug. f. et civitati Ephesianae C. Sextilius P. f. Vot(uria) Pollio cum Ofillia A. f. Bassa uxore sua et C. Ofilio Proculo f. suo ceterisque leibereis suis pontem de sua pecunia faciendum curavit*. Diese Inschrift steht unserer insofern sehr nahe, als auch hier einer Gottheit die 'Brücke' geweiht ist: sie führte zu dem weltberühmten Tempel der Diana von Ephesus. Dass ein Tempel, bei dem viel geopfert wurde, einer geregelten Versorgung mit Wasser bedurfte, ist zu selbstverständlich, als dass weitere Belege nötig wären. Immerhin mag hier noch eine Inschrift Platz finden, die lehrt, mit welchem Luxus eine solche Wasseranlage wohl ausgestattet wurde (CIL. XI, 4130 aus dem Gebiet der Aequer): *(Duo) M(arci) Lartieni Sabini, pater et filius, quinquennales, aquam in fanum sua impensa perduxerunt, salientes quadrifaria(m) suo loco restituerunt, canales vetustate corruptos et dissipatos restituerunt, fistulas omnes et sigilla aenea posuerunt, tecta refecerunt, omnia sua impensa fecerunt*. Ob nun der in unserer Inschrift genannte 'pons' zu einer Wasserleitung gehörte und vielleicht mit der grossen römischen Wasserleitung, die aus der Eifel nach Köln ging, in Verbindung stand, oder ob es eine gewöhnliche Brücke war, vermögen erst genauere Nachgrabungen zu entscheiden.

Jedenfalls darf man aber schon jetzt mit Sicherheit behaupten, dass diese 'Brücke', welcher Art auch immer sie war, dem Gotte Mercur nicht als dem allgemeinen Schutzpatron der Strassen und Wege geweiht war, sondern weil Merkur hier ein grösseres Heiligtum hatte, zu dem das Bauwerk gehörte. Für diese Deutung sprechen zunächst alle oben angeführten Inschriften, dann aber vor allem der Umstand, dass bis jetzt in Sechtem nur Merkur-Inschriften gefunden wurden, alle in der Nähe unseres Steines. Eine<sup>1)</sup>, jetzt im Bonner Museum, kam bereits 1863 im Garten des Herrn Blumenthal nahe der Kirche zu Tage, ein Altärchen mit der Inschrift *Mercurio sacrum. Albania Albani f(ilia) Aspra ex imperio ipsius s. l. m.* Zwei weitere Merkuraltäre spürte ich im Januar 1901 bei einer Begehung des Sechtemer Gebietes auf. Einer war im Frühjahr 1898 auf einem Grundstück des bereits genannten Herrn Schuster gefunden worden, aber etwa 50 m vor seinem Hause auf der anderen Seite der Dorfstrasse<sup>2)</sup>: aus rotem, etwas verwittertem Sandstein, im ganzen 71 cm hoch, an der Basis 38,5 cm breit und 33,5 cm dick, hat der Altar vorn eine Fläche von 28,7×35 cm. Auf ihr steht die Inschrift:

1) Siehe Bonner Jahrbücher 33, 1863, S. 195 und CIRh. 450.

2) Auch dieser Inschriftstein ist bereits in der gen. Nummer der Bonner Volkszeitung, wenn auch ungenau, veröffentlicht; er war inzwischen in den Besitz des Herrn Rittmeisters von Bredau in Ehrenbreitstein übergegangen, der ihn vor kurzem mit dankenswerter Bereitwilligkeit dem Provinzial-Museum in Bonn überwies.

M E R C V R I O *Mercurio*  
 P O M P O N A *Pomponia*  
 V E R A · I M P *Vera imp(erio)*  
 I P · L///// *ip(sius) l(ubens) [m(erito)?]*.

Ein drittes nur 33 cm hohes Altärchen aus Tuffstein kam Ende 1900 oder Anfang 1901 zwischen dem Blumenthalschen Garten und dem Schusterschen Hause in dem Gärtchen neben dem Hause des Veteranen Peter Breuer jun. zum Vorschein<sup>1)</sup>. Die Inschrift, namentlich an dem rechten Rande stark verwittert, ist doch ziemlich sicher herzustellen:

MERCVR///// *Mercur[io]*  
 SACRVM *sacrum*  
 AMMA · C<sup>l</sup> *Amma Cl-*  
 EMENTIS <sup>l</sup> *ementis [f(ilia)]*  
 V · S · L · M *v. s. l. m.*

Auffallend ist an den 3 Altären, dass sie von Personen weiblichen Geschlechtes dediziert sind. Hoffentlich verbreiten planmässige Grabungen über das Wesen dieses Merkur und die Ausdehnung seines Heiligtums bald mehr Licht!

1) Der Stein wurde sofort erworben und dem Bonner Provinzial-Museum überwiesen.